Freie Wähler Dornach

Infoblatt 1/2010

Inhaltsverzeichnis

2 Ein Streifzug durch die Traktanden des Gemeinderats

4 Das Amtsgeheimnis und das Öffentlichkeitsprinzip

5 Bau- / Werk- und Planungskommission (BWPK)

7 Stiftungsrat Alters- und Pflegeheim Wollmatt

8 Umweltkommission

10 Verkehrskommission

11 Sozialkommission

12 Wahlbüro

13 Spezialkommission Arbeitsgruppe „Umsetzung Altersleitbild"

14 Spezialkommission Neubau Jugendmusikschule

15 Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Basel-Mülhausen

16 Wer bestimmt über die Ausgaben der Gemeinde - der Gemeinderat oder ein Verband?

Liebe Dornacherinnen und Dornacher

Die Legislaturperiode hat im Gemeinderat im August 2009 begonnen, und die Kommissionen haben ihre Arbeit im Januar 2010 aufgenommen. Es ist also schon einiges gelaufen. Darüber informieren wir Sie in diesem Infoblatt.

Immer wieder werden wir von Vertretern anderer Parteien mit der Aussage konfrontiert, dass wir Dinge publizieren, die nicht an die Öffentlichkeit gehören. Zu diesen Vorwürfen nehmen wir Stellung. Es ist ein Leichtes, die FWD zu kritisieren, dass wir aus den Gremien berichten. Wir sind aber die einzigen, die dafür Sorge tragen, dass Sie über das politische Geschehen in der Gemeinde zwei Mal im Jahr informiert werden.

Es würde uns freuen, wenn Sie uns einen Kommentar zu diesem Infoblatt schreiben würden. Sie erreichen uns per email (info@fwd-dornach.ch?subject=FWD_Infoblatt_1/2010 Betreff: FWD: Infoblatt 1/2010).

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und für die Sommerzeit viel Sonnenschein und schöne Ferien.

Gemeinderat

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Thomas Gschwind, Ursula Kradolfer (Vize-Präsidentin), Daniel Urech

Ein Streifzug durch die Traktanden des Gemeinderats

Thomas Gschwind, Ursula Kradolfer, Daniel Urech

Die Vielfalt der behandelten Geschäfte ist gross. Bei der Durchsicht der Traktandenlisten seit Anfang Jahr greift man sich das eine oder andere heraus, weil es auch für andere interessant scheint. Eine Auswahl.

Der öffentliche Verkehr kann stärker ausgebaut werden

Nach anderthalb Jahren Baustelle mit provisorischen Perrons, immer wieder wechselnden Zugängen zu den Zügen, viel Lärm und Staub, wurde der umgebaute Bahnhof am 3. Mai 2010 offiziell eingeweiht. Nutzen können wir ihn schon länger: Die bequeme Umsteigemöglichkeit vom Zug auf den Bus oder das Tram wollen wir nicht mehr missen, das Wellendach ist schon zur gewohnten Kulisse geworden und nun sind auch noch Bäume und Bänke dazugekommen. Die Gestaltung der Amthausstrasse wird bald fertig sein. Damit ist der öffentliche Teil des Bahnhofprojektes beinahe umgesetzt. Der Ausbau der Tramlinie vom Bahnhof bis Stollenrain auf Doppelspur hat nun auch begonnen. Die Glassammelstelle wird später zusammen mit den (privaten) Wohnbauten realisiert. Und momentan wird noch abgeklärt, ob eine gedeckte Velostation eingerichtet werden kann. **Dornach verfügt dann über eine attraktive, moderne Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr.** Dann wird es möglich den 7.5min-Takt für das Tram einzuführen und einen Viertelstundentakt für die S-Bahn anzustreben.

Hallenbad-Schliessung wegen geringer Nutzung

Grosse Empörung löste der Entscheid des Gemeinderates aus, die zwei Stunden zu streichen, die das Hallenbad der Einwohnerschaft zur Verfügung steht. Jeweils am Mittwoch ist das Bad zwei Stunden frei nutzbar für einen Eintritt von CHF 1.– (Kinder), bzw. CHF 2.– (Erwachsene). Die ganze übrige Zeit ist das Bad von Schulklassen, Vereinen und Kursen belegt. Eine Statistik mit den Eintritten des letzten Jahres zeigt, dass nur ganz wenige Personen das Angebot nutzten. Der Gemeinderat diskutierte über einen Vorschlag der FWD, ob das Angebot nochmals publik gemacht werden soll mit dem Hinweis, dass die Schliessung vorgesehen ist, wenn nicht mehr Leute kommen. Die Alternative dazu war, dass direkt die Schliessung publiziert werden solle. **Beschlossen wurde die Schliessung.** Damit spart die Gemeinde nicht nur die (bescheidene) Entlöhnung der Aufsichtspersonen, sondern auch die Auffrischung des Badewassers und die Reinigung des Bades. Nach Bekanntgabe der

Schliessung hat sich gezeigt, dass Kindergartenkinder meist nicht in der Statistik geführt wurden. Ebenfalls wurde festgestellt, dass viele Erwachsene dieses Angebot nicht kannten. **Inzwischen wurde eine Petition eingereicht. Der Gemeinderat wird sich also noch einmal mit dem Entscheid befassen.**

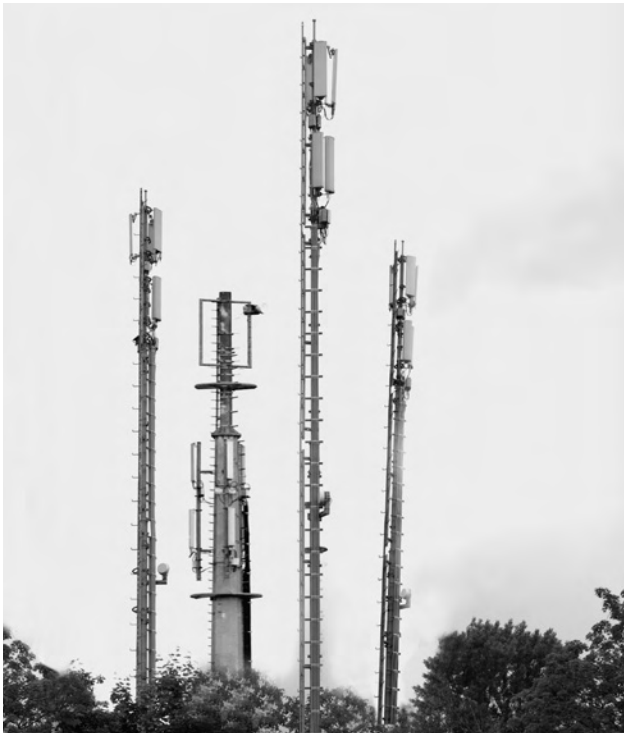
Wasserversorgungsplan erneuern, oder auf Zonenplanung warten?

Der generelle Wasserversorgungsplan (GWP) ist in die Jahre gekommen. Er stammt aus den Achtzigerjahren und sollte erneuert werden. Leitungen wurden gebaut, erneuert, verändert und sind nicht eingezeichnet. Damals geplante Leitungen und Werke wurden und werden nicht ausgeführt, weil inzwischen andere Lösungen gewählt wurden. **Der Antrag der Bau-, Werk- und Planungskommission (BWPK), ein Pflichtenheft für die Erneuerung des GWP erstellen zu lassen, wurde trotzdem nicht gut geheissen. Das Argument lautete: weil in den nächsten Jahren der Zonenplan revidiert werden muss, sollte der GWP zurückgestellt werden, damit er auf den Zonenplan abgestimmt werden kann.** Es können nicht alle Planungen gleichzeitig gemacht werden. Deshalb haben die Planwerke alle verschiedene „Laufzeiten" (bei einem gemeinsamen Planungshorizont von 15 Jahren). Auch wenn wir den GWP sofort in Angriff genommen hätten, hätte man ihn nicht „sofort" wieder revidieren müssen. Sehen wir uns die Zeitplanung an. Der erneuerte GWP könnte in zwei Jahren in Kraft sein. Ebenfalls in zwei Jahren könnte die Arbeit an der Zonenplanrevision beginnen. Die letzte Revision fand 1995 statt, und der Zonenplan trat 2000 in Kraft. Zusammen mit der Vorarbeit dauerte es rund 7 Jahre bis zum Abschluss der Arbeiten. Erst nach Inkrafttreten des neuen Zonenplanes würde man die anderen Pläne, z.B. den GWP, anpassen. **Dann wäre der neue GWP also schon wieder 5 bis 7 Jahre alt. Eine allfällige Anpassung müsste also nicht „sofort" gemacht werden, sondern in den „mittleren Lebensjahren" des Planes.**

Das Verkehrsgutachten liegt bald vor

Dass betreffend Verkehrskonzept etwas geschehen soll ist klar. Die Frage ist nur, was umgesetzt werden soll, und wo zuerst? Die Verkehrskommission hat deshalb vorgeschlagen, ein Verkehrsgutachten erstellen zu lassen. Der Gemeinderat hat am 1. Februar 2010 dieses Vorgehen genehmigt, aber auch darauf hingewiesen, dass das Gutachten noch vor den Sommerferien vorliegen soll, um die weiteren Schritte einzuleiten. **Nach den Sommerferien sollte sich der Gemeinderat mit dem Verkehrskonzept beschäftigen, damit die nötigen Ausgaben im Budget 2011 enthalten sind, und eine Umsetzung von ersten Massnahmen innert vernünftiger Frist möglich ist.**

Mobilfunkantennen



Mobilfunkantennen sind nicht nur in Dornach ein strittiges Thema. Auch bei den Wissenschaftlern besteht keine Einigkeit, ob die NIS (nicht ionisierende Strahlung) schädliche Auswirkungen auf den Menschen hat. Zusätzlich erschwerend wirkt sich aus, dass das Fernmelderecht des Bundes nicht nur die Mobilfunkantennen erlaubt, sondern die verschiedenen Anbieter auch verpflichtet, ein flächendekkendes Netz zu betreiben. Weil Mobilfunkantennen zonenkonform gebaut werden müssen, gehören sie grundsätzlich ins Baugebiet und somit meist auch ins Wohngebiet.

Die Gemeinde selbst hat dabei nur sehr wenig Spielraum. Dem Gemeinderat bleibt fürs erste nur, diesen Spielraum sinnvoll zu nutzen und auf raumplanerische Mittel hinzuwirken. Mit der Einsprache des Gemeinderats gegen die geplante Antenne bei der katholischen Kirche hat sich Dornach dazu bekannt, nicht an jeder Stelle im Dorf Mobilfunkantennen zuzulassen.

Das Thema Energie ist endlich eines

Die SP Dornach reichte am 25. Mai 2009, die Petition „Solardächer in Dornach“ ein.
In dieser Petition fordert die SP eine Informationskampagne über den Einsatz resp. die Installation

von Solardächern und eine aktive Unterstützung für interessierte Hausbesitzer durch die Gemeinde. Gemäss ihrem Wahlversprechen setzt sie sich für eine effiziente Nutzung der Energie ein. Der Gemeinderat hat als Antwort auf diese Petition einen sehr gut besuchten Energie-Apéro organisiert. An dieser Veranstaltung wurde über die Vermeidung von Heizenergie mit Hilfe von Gebäudesanierungen informiert. Auf diesen ersten Schritt sollten aber noch viele andere folgen. **Vielleicht ist auch in Dornach die Zeit reif, um das Thema Energie neu anzugehen. Ein Beitritt zur „Energiestadt“ bringt dafür mögliche Werkzeuge und Hilfestellungen und wäre ein Schritt in die richtige Richtung.**

Das Amtsgeheimnis und das Öffentlichkeitsprinzip

Ursula Kradolfer

Die FWD werden von Vertretern der anderen Parteien immer wieder beschuldigt im Infoblatt Dinge zu publizieren, die nicht an die Öffentlichkeit gehören. Zu Recht? Oder kommen wir nur der Informationspflicht besser nach?

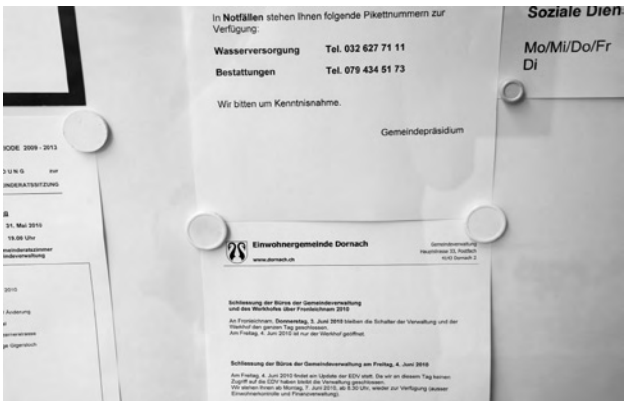
Die rechtlichen Vorgaben regeln das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch der Einwohnerinnen und Einwohner auf **umfassende Information** über die Behördentätigkeit und dem Anspruch der Behörden auf „Wahrung der öffentlichen Sicherheit sowie der freien Meinungs- und Willensbildung der Behörden“. Auf den Anspruch der Einwohnerinnen und Einwohner auf Schutz ihrer Privatsphäre und Daten soll hier nicht eingegangen werden.

Die öffentliche Sicherheit haben wir mit unseren Infoblättern wohl kaum gefährdet. Dann bleibt noch die „freie Meinungs- und Willensbildung der Behörden“. Über den Freiheitsgrad der Meinungs- und Willensbildung der Behörden liesse sich ausgiebig philosophieren. Hier sei nur soviel dazu gesagt: Sollte das Infoblatt tatsächlich einen solchen Einfluss haben, dann ist er demokratisch breit abgestützt. Schliesslich erhalten alle Haushalte unser Blatt, nicht nur FWD-Sympathisantinnen und -Sympathisanten.

Die Behörden sind verpflichtet zu informieren. Im Reglement der Gemeinde zum Öffentlichkeitsprinzip und Datenschutz (24.11.2002) heisst es in Abs. 1: „Die Gemeindebehörden informieren die Bevölkerung objektiv, ausgewogen, sachlich und zeitgerecht über Entscheide von allgemeinem Interesse." Diese Aufgabe wurde dem Gemeindepräsidenten übertragen.

Daraus zu folgern, dass sich Behördenmitglieder schon der Amtsgeheimnisverletzung schuldig machen, wenn sie von ihrer Tätigkeit im Infoblatt berichten, ist unzulässig. Das Infoblatt ist keine offizielle Publikation der Gemeinde, es ist eine **Publikation der Freien Wähler Dornach.** Darin äussern sich die Vertreterinnen und Vertreter der FWD zu ihrer Tätigkeit. Sie berichten vielleicht über Entscheide, die in der offiziellen Publikation nicht erschienen sind, weil sie als nicht von allgemeinem Interesse eingestuft wurden. Über das allgemeine Interesse kann man durchaus unterschiedlicher Meinung sein.

Dem steht auch nichts entgegen, denn grundsätzlich sind alle Beschlüsse des Gemeinderats und der ständigen Kommissionen öffentlich. Das heisst auch, sie können publiziert und kommentiert werden, solange keine schützenswerte Interessen (wie z.B. Persönlichkeitsrechte von Betroffenen, öffentliche Sicherheit) verletzt oder gefährdet werden. In Dornach gilt das Öffentlichkeitsprinzip. Die Geschäfte sind in der Regel öffentlich und nur in Ausnahmefällen geheim – nicht umgekehrt.



Die FWD-Mandatsträger würden sich vielleicht weniger häufig der eingangs genannten Kritik aussetzen, wenn die Traktanden, die an nicht-öffentlichen Sitzungen behandelt werden, auf das notwendige Minimum reduziert würden und **der Entscheid darüber, was „von allgemeinem Interesse" ist den mündigen Einwohnerinnen und Einwohnern überlassen bliebe.**

Bau- / Werk- und Planungskommission (BWPK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rainer Dietwiler (Vize-Präsident), Dieter Grass, Robert Leu

Einige Gedanken zur Arbeit der Kommission

Dieter Grass

Wie immer haben wir uns meistens wieder mit Kleinkram die Zeit vertreiben müssen. Da es sogar mit der Umsetzung der Kleinigkeiten hapert, wurde eine Pendenzenliste angelegt!

Apropos **Langsamverkehr**: Ein Bericht der Firma Metron über Verbesserungen für Fussgänger/innen und Velofahrer/innen in Dornach wurde erstellt. Sie er-

innern sich vielleicht an den gutbesuchten engagierten Anlass vom letzten August. Der Bericht liegt noch immer in einer Schublade und wartet darauf, umgesetzt zu werden.

Das Thema **Energiestadt-Label** (mit dem Label werden Massnahmen initiiert und umgesetzt, die dazu beitragen, dass erneuerbare Energieträger vermehrt genutzt und nicht erneuerbare Ressourcen sparsamer eingesetzt werden) geht uns laut Mehrheitsbeschluss überhaupt nichts an. Glücklicherweise konnten trotzdem erstmals Sonnenkollektoren in der Kernzone bewilligt werden. Sehr erfreulich ist auch eine von uns in Auftrag gegebene Studie der EBM über Dornachs Strassenbeleuchtung. Wir wissen jetzt wenigstens unseren Status quo. Mit der kürzlich eingeweihten, innovativen Verkehrsdrehscheibe Bahnhof sind wir wunderbar vernetzt mit Aesch, Reinach, Arlesheim etc., lauter Energiestädte, aber ja, das kann ja nichts Gutes sein, wenn das Label alle haben, ausserdem haben wir kein Geld.

Die **Dachbegrünung** ist auch ein Umweltanliegen, das mir am Herzen liegt. Klar können die Architekten bauen was sie wollen, aber wenn es ein Flach- oder Pultdach ist, dann sollte es begrünt sein. Wir wollen der Natur etwas zurückgeben, Regenwasser zurückbehalten usw., alle BWPK-Mitglieder sind derselben Meinung, aber wir können die Bauwilligen ohne gesetzliche Grundlage (wie zum Beispiel

im Kanton Basel) nicht dazu zwingen! Meine Frage daher, wieso nicht? Erstens schreibt der Generelle Entwässerungsplan (GEP) bei Neubauten zwingend Retentionsvolumen vor, und begrünte Dächer erfüllen genau diese Anforderung. Zweitens kann man ja auch ohne Verfügungsgewalt im streng juristischen Sinne einem Bauherrn die Vorteile aufzeigen. Und letztendlich, sollte sich eine Mehrheit der Bauwilligen als beratungsresistent zeigen, könnte man ja die Vorgaben des GEP im Rahmen einer Anpassung der Bau- und Zonenordnung operationalisieren, wie man heute so schön sagt.

Wir haben ausserdem auf unser Wasserproblem (Druckprobleme, Kosten, Verluste u.a.) hingewiesen. Wir möchten den **Generellen Wasserversorgungsplan (GWP),** erstellt 1988 und genehmigt 1996, überprüfen und den heutigen Gegebenheiten anpassen lassen. Doch mit dem Argument des Zuwartens auf die nächste Zonenplanrevision, fand die Verbesserung des alten Konzeptes im Gemeinderat keine Gnade. Es wird gemunkelt, dass mit Abwarten schon viele Probleme gelöst wurden!

So entstand vielleicht auch die Zahl der zu sanierenden **Strassen,** sie steigt von Jahr zu Jahr. Der Rosenweg zum Beispiel wurde 1998 !! als dringlich sanierungsbedürftig erklärt, und für den Schledernweg werden wir bis zu dessen Sanierung gut und gerne die Reparaturen von **20 Wasserrohrbrüchen** finanziert haben.

Wir haben erreicht, dass die Frage des guten Geschmackes, der **Ästhetik** wieder eine gewisse Relevanz im Bewilligungsverfahren bekommt. Rein zufällig bei genau einem Bauherrn. **Seit bald 10 Jahren** werden die Vorschläge, sei es vom Kanton oder den kommunalen Behörden, in auffälliger Regelmässigkeit gebodigt. Während man in anderen Fällen sehr viel Entgegenkommen bei der Auslegung der Vorschriften zeigt, macht man hier auf Nulltoleranz. Jetzt, wo ein Projekt vorliegt, das zu Ungunsten der Bauherrschaft allen erdenklichen Vorgaben entspricht, besinnt man sich plötzlich auf die Ästhetik, obwohl der Tenor immer war: Ästhetik, ist Geschmackssache, wir von der BWPK haben nur zu beurteilen, ob ein Bauvorhaben den Gesetzen entspricht!

Ich bin enttäuscht, dass die längst erkannten vielfältigen Probleme bei Infrastruktur und Umwelt weiterhin auf die lange Bank geschoben werden. Ich wünsche allen mehr Mut für zukunftsorientierte Entscheidungen.

Stiftungsrat Alters- und Pflegeheim Wollmatt

4 Mitglieder

FWD-Vertreter: Irène Hauser,

19 Jahre APH Wollmatt

Irène Hauser

Das Wohlergehen der Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheims liegt mir bei meiner Arbeit im Stiftungsrat besonders am Herzen. Weitere wichtige Faktoren sind für mich aber auch die Zufriedenheit des Personals und der betriebswirtschaftliche Erfolg des Heims. Betriebswirtschaft ist oft gleichzusetzen mit vielen Zahlen und Fakten, die wiederum Indikatoren sind und klare Aussagen zu einem Betrieb möglich machen. Hier ein paar eindrückliche Zahlen rund um das Alters- und Pflegeheim Wollmatt:

Im Heim stehen 56 Pflegebetten zur Verfügung, die im Durchschnitt zu 98% im Jahr belegt sind. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden von rund 65 Mitarbeitenden aus den Bereichen Pflege, Küche, Lingerie, Restaurant, technischer Dienst und Verwaltung kompetent und liebevoll betreut. Das Durchschnittsalter der Bewohner liegt bei knapp 87 Jahren. Die Bewohnerinnen und Bewohner können nebst Aktivierungstherapie von einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm profitieren. Etwa alle zwei Wochen findet ein Konzert, ein Diavortrag oder ein Ausflug statt.

Die Belegung der 10 **Zweibettzimmer** hat sich seit dem Bau des Heims im Jahr 1991 merklich erschwert. **Dieses Angebot entspricht nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen der betagten und pflegebedürftigen Menschen.** Strukturelle oder bauliche Massnahmen müssen aber gut begründet und auch wirtschaftlich tragbar sein. So werden aktuell die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Entwicklung der künftigen Bedürfnisse und Nachfrage nach Pflegeplätzen, aber auch mögliche Synergien mit anderen oder ähnlichen Institutionen untersucht.

Im nächsten Jahr feiert das Alters- und Pflegeheim Wollmatt sein 20jähriges Bestehen. Auf die Jubiläumsaktivitäten im 2011 freuen sich die Bewohner und das Team des Heims schon heute – und wir dürfen darauf gespannt sein!

Umweltkommission

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Christian Schlatter (Vize-Präsident), Ruth Schneider

Jahresrückblick 2009 / Ausblick 2010/2011

Christian Schlatter

Die Umweltkommission Dornach beschäftigt sich allgemein mit Fragen des Umwelt- und Naturschutzes. Aktuell wird v.a. die Umsetzung des Naturkonzepts und das Thema Kompost bearbeitet.

Die Umweltkommission Dornach hat sich mehrere Schwerpunkte gesetzt: der grösste ist die Umsetzung des Naturkonzeptes (das Naturkonzept kann auf der Homepage der Gemeinde Dornach heruntergeladen werden: http://www.dornach.ch/documents/vtxt1/DE/Naturkonzept_Dornach.pdf).

Das Konzept, das 2006 erarbeitet wurde führt die in Dornach wichtigen Naturwerte auf, schützenswerte Flächen, deren Erhalt angestrebt werden soll. Die Fülle der Vorschläge (über 100 Flächen wurden als schützenswert eingestuft) gehen vom Schutz das Dorfbild prägender Einzelbäume, über die Koordination der Pflege von Strassenböschungen mit der kantonalen Strassenunterhaltsequipe bis hin zur Unterstützung des kantonalen Projekts zum Schutz der Hochstammobstbäume im Asp (Im Mehrjahresprogramm „Natur und Landschaft“ des Kantons Solothurn wird im Asp der Erhalt von Hochstammobstbäume gefördert: http://www.so.ch/fileadmin/internet/bjd/barpa/pdf/MJPNL_Grunds_Obstbaumlandschaften.pdf) oder der planerischen Integration des bereits vor einigen Jahres erarbeiteten „Generellen Entwässerungsplanes“ (GEP Genereller Entwässerungsplan, Details: http://vhm.gr.ch/de/node/100)
Thematisch und räumlich kümmert sich die UK aktuell um die bereits seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführte Pflege einiger „Juwelen“, schützenswerter Flächen auf dem Gemeindegebiet durch den NVD (Natur- und Vogelschutzverein Dornach: http://www.nvd-dornach.ch/), die letztes Jahr überprüft und als erfolgreich gepflegt beurteilt wurden. Ausserdem wurden die Möglichkeiten zum Schutz der Niederterrassenböschungen links und rechts der

Werbhollenstrasse abgeklärt, artenreiche Wiesenböschungen, die durch das Weideverbot infolge der Bodenbelastungen allmählich verbuschen. Auch ein Bauminventar wurde erstellt, das wertvolle Einzelbäume im Siedlungsgebiet enthält. Aktuell ist die UK damit beschäftigt, zu prüfen, wie der Schutz dieser Bäume am besten umgesetzt werden kann.

Pläne, im Ramstel die Landwirtschaftsflächen und den Bach naturnäher zu gestalten wurden zurückgestellt, da sowohl die Bürgergemeinde (Landwirtschaftsflächen des Betriebes Schlosshof), wie auch die Einwohnergemeinde (Hochwasserschutzmassnahmen am Ramstelbach) mit Abklärungen beschäftigt sind.

Als eigentlichen Höhepunkt präsentiert sich die sehr gut angelaufene Zusammenarbeit mit der Swissmetall im Gebiet des Birsbogens, einem ehemaligen Auenrelikt. In diesem Gebiet wurde mit externer Unterstützung die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzenarten („Neophyten“ http://www.neophyt.ch/) angegangen.

Diesen Frühling haben zwei Schulklassen der Primarschule Dornach Weidenstecklinge im Birsbord „gesteckt“, die, so hoffen wir, bald einmal als Nahrung für den Biber dienen werden, erste Spuren wurden kürzlich bereits in der Reinacher Heide entdeckt. **Am 5.Juni wurde der Tag der Artenvielfalt durchgeführt, dessen Ergebnisse noch nicht vorliegen.**

Neben dem Schwerpunkt Naturschutz wurde ein wichtiger Akzent zum Thema **Kompost** gesetzt: Neben der bewährten Beratungstätigkeit Martin Dettlis auf dem Werkhof haben an der Primarschule und im Kindergarten Komposttheater und Kompostmobil gastiert, beides Angebote des Kantons Baselland. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit funktioniert und wurde durch das jährliche Treffen mit den Umweltkommission Aesch und Arlesheim in Dornach bestätigt, in der neben dem Fluglärm auch die Birs thematisiert wurden.

Auch für die gut eingespielte Zusammenarbeit mit der Equipe des Werkhofs, die im Frühling regelmässig **Amphibienschutzzäune** aufstellt, möchte die UK herzlich danken.

Schliesslich wird auch der jährlich nach den Sommerferien stattfindende **Bring- und Holtag durchgeführt.** Zum Naturschutztag am 6. November 2010, der gemeinsam mit der Bürgergemeinde, dem NVD und der Jägerschaft durchgeführt wird, sind alle herzlich willkommen.

Neue Schwerpunkte, wie etwa die Einführung eines **Energiekonzeptes** wurden vom Gemeinderat in seiner alten Zusammensetzung noch verworfen und in der letztjährigen Budgetbereinigung herausgestrichen. Wir bleiben dran.

Verkehrskommission

3 Mitglieder
FWD-Vertreter: Bruno Planer (Aktuar)

Was lange währt ...

Bruno Planer

Nun ist es also soweit: Im Januar hat der Gemeinderat dem Antrag der Verkehrskommission zugestimmt, ein Verkehrsgutachten erstellen zu lassen. Dieses wird die Grundlage dafür sein, dass über weitere Massnahmen entschieden werden kann.

Aber was ist ein **Verkehrsgutachten** überhaupt? Ein Verkehrsgutachten ist keine Tempo-30-Dokumentation und genau so wenig das Gegenteil davon. Es geht in erster Linie darum, den Ist-Zustand aufzuzeigen: Verkehrsflüsse in Dornach, Unfallstatistiken, Geschwindigkeiten auf den Strassen (diese wurden übrigens alle mit dem von der Gemeinde beschafften Tempo-Messgerät ermittelt), Verkehrsaufkommen etc. Auf Basis dieser Angaben nimmt der Verkehrsplaner eine Schwachstellenanalyse vor, welche in seinen Bericht einfliessen wird. Dabei zu berücksichtigen sind natürlich die gesetzlichen Grundlagen von Bund und Kantonen sowie Empfehlungen des BAFU (Bundesamt für Unfallverhütung), der kantonalen Strassenverkehrsämter sowie die geografischen Gegebenheiten.

Diese führen zum Beispiel dazu, dass der untere Dorfteil mehr Verkehr zu verkraften hat als der obere Teil. Dies aus dem einfachen Grund, weil alle von oben nach unten fahren und wieder zurück, der Verkehrsfluss der Bewohner vom unteren Teil in den oberen jedoch viel kleiner ist. Allein daraus ergibt sich schon die Problematik, dass im oberen Dorfteil – zum Beispiel oberhalb der Hauptstrasse / Oberer Zielweg – der Verkehr deutlich abnimmt, im unteren Dorfteil jedoch der Verkehr eher zunimmt, und die gefahrenen Geschwindigkeiten auch eher höher liegen. Die klassischen Beispiele bilden dabei die Goetheanumstrasse mit 9% Übertretungsquote und natürlich das Sorgenkind Apfelseestrasse mit einer Übertretungsquote von über 13%. Dort erhoffen wir uns auch konkrete Vorschläge, wie der Verkehr beruhigt werden kann.

Aber die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten ist nur die eine Seite der Medaille. So kann auf einer richtungsgetrennten Strasse Tempo 50 durchaus angebracht sein. Die gleiche Geschwindigkeit auf einer Quartierstrasse, zum Beispiel beim Saffretweg, wird dann als viel zu hoch empfunden, obwohl sie innerhalb der gesetzlichen Toleranz von 50 km/h liegt. Dieses subjektive Empfinden von Geschwindigkeiten ist ein Problem, das auch bei den Messungen erkannt wurde. So wurde auf diversen Quartierstrassen, zum Beispiel auch rund ums Schulhaus am Gempenring, die Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h grundsätzlich gut eingehalten, diese ist jedoch bei einem Schulhaus/Kindergarten grundsätzlich zu schnell. Gleiches gilt auch auf anderen Quartierstrassen.

Wir sind gespannt auf das Verkehrsgutachten und vor allem auch darauf, was daraus wird. Wir bleiben dran!

Sozialkommission

5 Mitglieder
FWD-Vertreter: Christine Dettli, Seraina Seyffer

Leitorgan der Sozialregion Dorneck und Subkommission Vormundschafts- und Sozialkommission Dornach

Christine Dettli

Für mich war es ein spannender Prozess, in die Arbeit der beiden Kommissionen Einblick zu gewinnen und mich als Vertreterin der Freien Wähler einzubringen.

In der Vormundschafts- und Sozialkommission Dornach beraten wir über Situationen von Menschen, die aus verschiedenen Gründen komplex sind und bei denen die Entscheidungen Spielraum zulassen. Grundsätzlich sind die Regeln für Sozialhilfe und Vormundschaft klar vorgegeben und reglementiert und werden von den Sozialarbeiter/innen den „Normen" entsprechend gehandelt.

Immer wieder sind wir sehr froh, dass wir in schwierigen Situationen oder bei aussergewöhnlichen Hilferufen auf die **Winterhilfekasse** unserer Gemeinde zurückgreifen können. Für mich ist es eindrücklich, dass in unserer Gemeinde auf diesem Weg jedes Jahr solidarisch **eine nicht unbeträchtliche Summe Geld gespendet** wird, das dann in besonderen Fällen verwendet werden darf für in Not geratene Mitbürger/innen, die sonst nicht berücksichtigt werden könnten, weil sie nicht einer vorgegebenen „Norm" entsprechen.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass unsere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen ihre Arbeit gut und engagiert machen. Und das, obwohl sie in letzter Zeit öfters wegen Personalengpässen oder aus Spargründen sehr gefordert wurden.

Vom gesellschaftlichen Gesichtspunkt stört es mich persönlich, dass nicht selten alleinstehende, bzw. geschiedene Frauen mit Kindern in die **Armutsfalle** tappen. Kindererziehung wird von unserer Gesellschaft nicht als Arbeit oder als anerkannter Dienst an der Gesellschaft betrachtet, und so bleibt vielen Frauen trotz grosser Bemühung als letzter Ausweg oft nur der Gang zur Sozialhilfe.

Positiv ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, dass das neue **fortschrittliche Gesetz im Kanton Solothurn,** nämlich die Ergänzungsleistungen für Familien (ab.1.1.2010 in Kraft), immerhin die Situation für Alleinerziehende und Workingpoor in Zukunft entschärfen sollte. Dieses fortschrittliche Instrument gibt es ja schliesslich nur noch im Kanton Tessin.

Die übergeordnete Kommission, das Leitorgan der Sozialregion Dorneck, ist entstanden aus dem Auftrag des Kantons an die Gemeinden, ihre Sozialdienste zu einer grösseren Sozialregion zusammen zu schliessen. Das bedeutet in unserem Fall, dass die Sozialdienste des Leimentals und von Dornach zusammengefasst wurden und neu auch für die Gemeinden des Dorneckbergs zuständig sind. Zur Leitgemeinde wurde Dornach ernannt, aber alle Gemeinden bezahlen anteilmässig.

Der Kanton hat dabei nur grobe Vorgaben gemacht. So bleibt die Herausforderung bestehen, sich gemeinsam zu organisieren und abzustimmen. Es muss intern ausgehandelt werden, wer welche Kompetenzen und welche Zuständigkeit hat. Was hat die „Leitgemeinde Dornach" zu sagen und wie können die Vertreter der andern Gemeinden im Leitorgan die Sozialregion weiterhin mit ihrer reichen Erfahrung mitgestalten? Nach einiger Missstimmung sind wir nun dabei, die **Entscheidungskompetenzen** des Leitorgans zu klären und hoffen, dass es gelingt, gemeinsam eine Kultur des Miteinanders zu entwickeln.

Ein grundsätzlicher Gesichtspunkt, der meiner Meinung nach in der Sozialarbeit der Gemeinde und der Sozialregion zu kurz kommt, ist die Prävention. Damit meine ich Angebote, die den zukünftigen Gang zur Sozialhilfe für manche Menschen überflüssig machen. Insbesondere fehlt eine niederschwellige Beratungsstelle vor Ort, die **professionelle Hilfe zur Selbsthilfe** anbietet und dadurch Menschen dahingehend unterstützt, dass sie erst gar nicht in die Situation kommen, Sozialhilfe beantragen zu müssen. Auch das Engagement im Jugendbereich bekommt aus diesem Gesichtspunkt einen nicht zu unterschätzenden Wert.

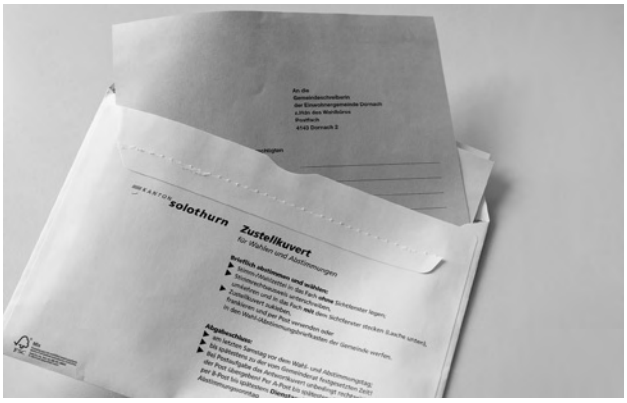
Wahlbüro

5 Mitglieder
FWD-Vertreter: Francine Courbat, Michael Pachlatko

Was an einem Wahl- oder Abstimmungssonntag im Gemeindehaus vor sich geht.

Francine Courbat

Die Kommission Wahlbüro setzt sich zusammen aus fünf gewählten Mitgliedern der verschiedenen Parteien. Dazu kommen je nach Bedarf eine Reihe Ersatzmitglieder. Der Präsident organisiert, eventuell zusammen mit seinem Stellvertreter, den Ablauf am Wahlsonntag. Den Vorlagen entsprechend wird eine Anzahl Wahlbüromitglieder aufgeboten. Bei Wahlen braucht es besonders viele Mitwirkende für die Auswertung.



Bei Abstimmungen besammeln sich die aufgebotenen Mitglieder meistens um acht Uhr im Wahllokal. Hier werden die Couverts, die per Post oder über die Gemeindebriefkästen eingetroffen sind, verarbeitet. **Die briefliche Stimmabgabe ist in unserer Gemeinde sehr beliebt** (rund 95% der Stimmenden geben ihre Stimmen per Post ab). Um zehn Uhr treffen weitere Wahlbüromitglieder ein und übernehmen die genauen Zählungen in weiteren Räumen des Gemeindehauses. Von zehn bis zwölf Uhr ist das Wahllokal für Stimmbürger geöffnet, die an der Urne abstimmen wollen. Nach Schliessung des Wahllokals kann die Urne geöffnet werden. Mit dieser letzten Auszählung der Stimmzettel können nun die endgültigen Resultate ermittelt werden.

Alle Resultate werden am PC eingegeben und so die Übersicht über jede Vorlage ermittelt. Ganz selten kann eine Nachzählung nötig sein, an der sich jeweils alle beteiligen. **Das oberste Ziel im Wahlbüro ist die genaue Ermittlung der Resultate und die möglichst schnelle Weitergabe der Resultate an die verantwortliche Stelle im Bezirk Dorneck-Thierstein.** Alle Unterlagen werden noch von uns verpackt und versiegelt und der Präsident bringt sie gleich anschliessend auf das Oberamt der Amtei Dorneck in Thierstein.

Bei Wahlen besammeln wir uns schon am Samstag Abend vor dem Wahl- und Abstimmungssonntag. Es gilt, alle eingetroffenen Couverts auszupacken und die Stimm- und Wahlzettel in den entsprechenden Urnen zu deponieren. Am Sonntag früh um acht Uhr beginnt man gleich mit der Auswertung der Wahlzettel (etwa für den Gemeinderat oder den Kantonsrat). Ein Teil der Wahlzettel ist unverändert, ein anderer Teil ist verändert: Namen sind gestrichen, andere Namen sind kumuliert etc. Die veränderten Listen müssen nun von mehreren Gruppen an Computern einzeln erfasst werden. Dieser Arbeitsgang nimmt recht viel Zeit in Anspruch. Unterdessen betreuen einige Wahlbüromitglieder wieder das geöffnete Wahllokal. Falls gleichzeitig eine oder mehrere Abstimmungen stattfinden, zählen weitere Gruppen diese Stimmzettel aus. Nach der Schliessung des Wahllokals kommt wieder der Endspurt: Die Ermittlung der Endresultate und die Zusammenstellung aller Daten für diesen Wahl- und Abstimmungssonntag.

Am Schluss erhalten die Mitwirkenden die Zusammenfassung der Resultate der Gemeinde Dornach, wie sie dann in den Schaukästen der Gemeinde aushängt.

Spezialkommission Arbeitsgruppe „Umsetzung Altersleitbild“

6 Mitglieder
FWD-Vertreter: Ursula Kradolfer (Präsidentin), Silvia Streit

Altersarbeit wohin?

Silvia Streit

Sind die älteren Einwohner und Einwohnerinnen von Dornach vollständig zufrieden? Habe sie keine Wünsche oder Anregungen an die Arbeitsgruppe oder an die Gemeinde?

Die Arbeitsgruppe Umsetzung Altersleitbild hat im vergangenen Jahr 2009 drei Sitzungen durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr sind dabei im Wesentlichen die gleichen Themen im Vordergrund gestanden. Es sind keine neuen Anträge eingegangen, es waren keine brennenden Probleme zu bearbeiten. **Das Altersleitbild ist aktualisiert und bis auf wenige Kleinigkeiten umgesetzt.** Was bleibt also zu tun?

Es bleibt die Diskussion um das Wohnen im Alter. Diese wird mit der zweiten Etappe der Sanierung der Alterssiedlung am Hügelweg neuen Aufschwung erhalten.

Es bleibt das **Thema Gesundheit im Alter.** Die dazu geplante Sanaprofilveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Kanton Solothurn musste wegen mangelnder Teilnahme abgesagt werden.

Es bleibt auch das **Thema der finanziellen Angebote im Alter.** Der dazu durchgeführte Anlass lockte genau einen Interessenten an.

Es steht im Weiteren die Gründung eines **Seniorenrates** im Raum. Doch sollte ein solcher nicht spontan und aus einem Bedürfnis heraus entstehen?

Und dann bleiben die ganz konkreten Anliegen: die Wassertemperatur im Hallenbad kann nicht für einen Altersschwimmnachmittag angehoben werden. Dafür kann die Tagesstätte Dorneck entlastet werden: der beantragte Beitrag von CHF 10’000.–. wurde vom Gemeinderat bewilligt.

Und nun? Was bleibt uns zu tun, was können wir verbessern? Schreiben Sie uns oder nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Ihre Meinung interessiert uns!

Spezialkommission Neubau Jugendmusikschule

5 Mitglieder
FWD-Vertreter: Kurt Häusermann

(Fast) abgerechnet

Kurt Häusermann

Die Kommission wurde soeben über die Kosten des Neubaues informiert. Sie belaufen sich auf CHF 3'320'739.20. Dazu kommen nun noch rund CHF 26'000.– für eine Wegbeleuchtung und für Bilderleisten in den Räumen. Dies ist eine etwas aufwendige Sache, weil die Leisten als Folge der Schalldämmung an den Wänden an der Decke montiert werden müssen! Über diese Arbeiten wurde vor kurzem vom Gemeinderat entschieden.

Von der Gemeindeversammlung wurde seinerzeit ein Kredit von CHF 3'300'000.– bewilligt. Aufgrund der Teuerung bewilligte der Gemeinderat zusätzliche Mittel im Umfang von rund CHF 102'000.–, voraussichtlich wird also der Kredit erfreulicherweise nicht ganz aufgebraucht.

Die Arbeit in der Kommission war zeitweise anspruchsvoll, dank der guten Beratung durch Fachleute aber interessant und lehrreich. Attraktiv war im Besonderen das Spannungsfeld zwischen baulich-architektonischem Fachwissen, ästhetischen Gesichtspunkten und Urteilen und demokratischer Mitsprache. Seit der Einweihung und dem Bezug im vergangenen Sommer konnte die Kommission aber im Schongang „arbeiten".

Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Basel-Mülhausen

Patricia Enzmann

Die Gemeinde Dornach ist Mitglied des Schutzverbandes der Bevölkerung um den Flughafen Basel-Mülhausen. Als Delegierte der Gemeinde Dornach kann ich seit gut einem Jahr vertieften Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten des Verbandes gewinnen.

Mit zunehmendem Flugverkehr und Ausbau des Luftfrachtverkehrs im EuroAirport Basel-Mülhausen nehmen die negativen Umweltauswirkungen wie z.B. Lärm in Basel und den umliegenden Gemeinden messbar zu. Mit der Inbetriebnahme des **Instrumentenlandesystems** ILS-33 hat die Anzahl der Südanflüge in den letzten Jahren merklich zugenommen und damit auch die Anzahl der durch den Fluglärm betroffenen Bevölkerung.

Die Südlandungen sind zwar kontingentiert und können gemäss der Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) und der Direction générale de l'Aviation Civile (DGAC) erst bei einer Windkomponente von grösser als 5 Knoten abgewickelt werden. Dennoch kommt es je nach meteorologischen Begebenheiten, beispielsweise Bise, zu gehäuften Südlandungen, was dann oft an Wochenenden oder frühen Abendstunden als sehr störend empfunden wird.

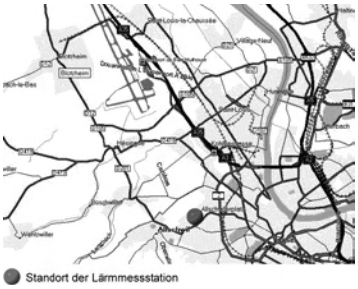
Die Gemeinde Dornach ist neben acht weiteren Gemeinden Mitglied des im Jahr 1972 gegründeten Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Basel-Mülhausen. Dieser setzt sich unter anderem dafür ein, dass **Wohn- und Lebensqualität** in den Gemeinden und den Quartieren trotz zunehmendem Flugverkehr und Ausbau des Flughafens Basel-Mülhausen erhalten bleibt.

Mit konkreten Forderungen wie etwa der Ausdehnung des Nachtflugverbots auf die Zeit von 22.00 bis 7.00 Uhr oder zum weiteren Ausbau der Luftfracht engagiert sich der Verband politisch. Für die Argumentation der politischen Vorstösse kann der Schutzverband auf detaillierte Auswertungen der Flugbewegungen, Lärmdaten und meteorologische Daten zurückgreifen.

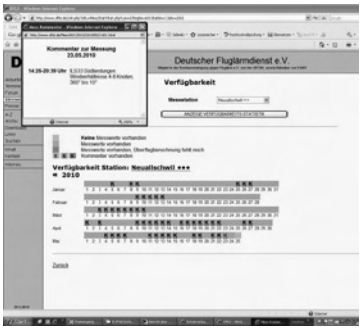
Dazu betreibt er seit über 5 Jahren eine **eigene Messstation in Neuallschwil.** Der Verband bemüht sich auch um eine offene, sachliche Information der Bevölkerung und organisiert immer wieder Vorträge. So referierte am 7. Mai 2010 Prof. Eberhard Greiser über eine epidemiologische Grossstudie zum Thema „Macht Fluglärm krank?".

Weitere Informationen und detaillierte Daten zur Messstation stellt der Schutzverband auf der Homepage unter www.schutzverband.ch zur Verfügung.

Ganz aktuell: Im Mai erfolgten 664 Landungen aus Süden, dies waren 23.9% aller Landungen. Während der ersten fünf Monate des Jahres waren es total 1862 Südlandungen, d.h. 15,2% aller Landungen. Wenn es so weiter geht, so wird das Jahreskontingent von 8% bereits Mitte Jahr überschritten sein.



Standort der Lärmmessstation



Wer bestimmt über die Ausgaben der Gemeinde – der Gemeinderat oder ein Verband?

Hans Reinacher

Zwei Runden vor Schluss der Meisterschaft hat die erste Mannschaft des Sport Clubs Dornach den Aufstieg in die 1. Liga geschafft. Gratulation den Spielern und den Verantwortlichen.

Dies bedingt gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) nun einen Upgrade der Sportanlage, muss doch der Sicherheitsabstand zwischen Spielfeld und Geländer mindestens drei Meter betragen, der aktuelle Abstand beträgt 2.5 Meter.

Die Kosten dafür dürften sich auf ca. **CHF 70'000.–** belaufen. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung am 31. Mai seinen grundsätzlichen Segen zu diesem Ausbau gegeben.

Erinnern wir uns an das Budget 2010, das an der Gemeindeversammlung im Dezember 2009 genehmigt wurde. Es ging dabei u.a. auch um die Beschaffung von zwei zusätzlichen Gemeinde Generalabonnemente im Betrag von etwa **CHF 20'000.–.** Der Gemeinderat hatte diese zusätzlichen GA aus dem Budget mit der Begründung gestrichen, dass die finanzielle Lage der Gemeinde es erfordere, sparsam mit den Steuergeldern umzugehen. Es wurde bei allen Ausgabeposten um Einsparungen gerungen. Auf Antrag aus der Versammlung wurden dann die beiden GA doch noch ins Budget aufgenommen.

Im Mai 2010 hat nun der Schweizerische Fussballverband bestimmt, dass wir als Steuerzahler CHF 70'000.– ausgeben müssen, damit der Sportplatz für die Spiele der 1. Liga fit gemacht werden kann.

Die Frage stellt sich, wer in der Gemeinde Dornach das Sagen hat, wir als Steuerzahler, vertreten durch unsere Vertreter im Gemeinderat, oder der Schweizerische Fussballverband?

Nicht wir als Steuerzahler sind es, es ist der Schweizerische Fussballverband!

Welcher Verband sagt uns das nächste Mal, was wir zu tun haben?

IMPRESSUM:

Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 701 82 53, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Freie Wähler Dornach
Redaktion Info-Blatt
Postfach
4143 Dornach 2

oder info@fwd-dornach.ch?subject=FWD_Infoblatt_1/2010
Internet: www.fwd-dornach.ch
Redaktion: Irène Hauser, Ursula Kradolfer, Hans Reinacher, Daniel Urech
Fotos: Felix Heiber
Satz/Druck: WBZ, 4153 Reinach

Juni 2010